



Motorrad in der öö. Landeshauptstadt,
Sibirien abholen

von Linz aus

zu wenig abenteuerlich erscheint – dort im Extremfall auch selbst abholen, was im Vorjahr zum ersten und ziemlich sicher einzigen Mal der Fall war: Linz-Prag mit der Bahn, dann Prag-Jekatarinburg mit einer Tupolew der Ural Airlines und die letzten 250 der insgesamt 5000 Kilometer von Jekatarinburg nach Irbit mit dem Gastaxi vom Werk, einem russischen Kleinbus, der so geraten ist, wie man ihn sich vorstellt.

Russisches Woodstock

Die kleine Gruppe – zwei Mädels und sieben Männer aus Schweden, der Tschechischen Republik und Österreich in sieben fabrikneuen Gespannen – erlebte ein riesiges Motorradfahrertreffen mit tausenden Besuchern – ein russisches Woodstock – und ausschließlich Maschinen der Marken Ural, Ish und Dnepr.

Über Stock und Stein

In der Folge ging's in dreizehn Tagesetappen von 300 bis 600 Kilometern zurück in die Heimat, direkt zum Gespanntreffen nach Ybbsitz. Auf befestigten und unbefestigten Wegen, durch Wald und Wiese, ausgestattet mit einer russischen Karte in Zyrillisch und ohne GPS, aber mit gelegentlichem Popschbrennen.

Ebenso wie die Menschen haben auch die Motorräder Standfestigkeit bewiesen, es gab keinerlei Ausfälle, lediglich ein

paar Auspuffblessuren, denen mit Draht zu Leibe gerückt worden ist. Man verwendete ausschließlich russische Bordausstattung – der auch eine Blumenvase angehört! – inklusive Spaten, Schraubenzieher und Luftpumpe. Letztere deshalb – und das wissen auch die Lada-Pkw-Lenker –, weil russische Tankstellen über keine Pressluft verfügen.

Keinerlei Schwachstellen

Mag. Schwaighofer: „Wir haben auf der Strecke das 1000- und das 2500-Kilometer-Service durchgeführt, die Vergaser fetter gestellt und die Leerlaufdüse mit der Reibahle vergrößert, das war alles, es kam zu sonst keinen Veränderungen. Die Motoren schnurren in allen sieben Fahrzeugen nach wie vor munter dahin!“ Birgit, die jeden Meter der Gewalttour selbst fuhr, zu künftigen Sibirien-Reisen: „Diese Anstrengungen wollen wir eigentlich niemand zumuten, wer das Werk – und ggf. sein nächstes Motorrad – besichtigen will, für den organisieren wir die Reise hin und zurück im Flieger!“



Fotos: M. Riegler/H. Schwaighofer